

Konrad, Bischof von Drachenklamm, Bundesritter von Drachenklamm und Schirmherr der comilitones draconis, sendet Euch seinen brüderlichen Gruß und väterlichen Segen. Wie Ihr wisst branden die stürmischen Wogen aus dem Süden seit geraumer Zeit auch an unsere Gestade, so dass die Dame Dora und ich uns auf Geheiß des Bundes gen Süden wenden, um den Beratungen der kilkanischen Könige beizuwohnen. Bis vor einigen Tagen fühlte ich mich hierfür auch noch hervorragend gerüstet, da wir, obwohl aus Arturien stammend, mannigfaltige Eindrücke der kilkanischen Kultur erfahren durften. Doch seit dem vergangenen Hoftag in Drachenfeld bröckelte meine eigene Sicherheit ein wenig, und lasst mich Euch erklären, wie dieses kam. Wie Ihr Euch sicherlich erinnert hatte ich vor geraumer Zeit einen Disput mit dem werten Bundesbruder Angus von Blackbush. In völliger Verstimmtheit über sein Auftreten mir gegenüber wandte ich mich an unseren lieben Advocatus und an meine kilkanischen Brüder und Schwestern, deren Tätigkeit im Bundesrat sie über jeden Zweifel erhaben machten, und erfragte bei ihnen, bei Euch, die näheren zusammenhänge zum unflätigen Benehmen des Herrn Agnus. Da Eure antworten durch die Bank einhellig waren, hatte ich keinen Grund sie zu bezweifeln und sah über das Vorgehen des Herrn Agnus hinweg, da dieses wohl der gute Ton zu sein schien, wie er in Kilkanien herrsche, auch wenn mir dieses völlig fremd blieb. Bis vor zwei Tagen war ich auch noch willens diesen guten kilkanischen Ton wieder in das Land seines Ursprungs zu tragen, um am königlichen Hofe nicht gleich einem tumben Arturier zu gelten, der nichts über die Gebräuche des Gastlandes wisse. Doch Gespräche auf dem vergangenen Hoftag ließen mich in dieser Ansicht wanken, so dass ich Euch diese Zeilen noch aus Drachenfeld schreibe, bevor wir auf unsere große Reise aufbrechen.

Da wir zu den Iden des Märzen Drachenbrukk über Leuwen verlassen werden, erwarte ich dort zu diesem Zeitpunkt meinen Boten mit eurer Antwort auf mein Schreiben. Lasst es uns wissen, wenn die kilkanischen Sitten, die wir vorfinden werden, sich von denen unterscheiden könnten, die wir vor Augen haben, denn es könnte daraus nicht nur uns selbst unsägliches Leid entstehen, auch die möglichen folgen für den Bund der Drachenlilie wären unabsehbar.

Gegeben zu Drachenfeld am XIII. Tag des Februaris im LXXXII. Jahr des Bundes der Drachenlilie.